

Autoren: Mieke Plath und Björn Janson

# Wie man kein DAMEN- oder HERRENMEISTER wird



**M**ieke Plath und Björn Janson haben an den vom 28. – 29.10. stattgefundenen Damen- und Herren-Paarmeisterschaften teilgenommen und dabei den Titel entspannt bis haarscharf verfehlt. Hier erzählen sie von Versicherungen für Gläser und Kontrakte, von auf den Kopf gestellten Vorurteilen und davon, welche Wege bei den Damen respektive Herren Erfolg versprechen – und welche sie nicht zur Nachahmung empfehlen.

**MP:** Um mit einer Randnotiz einzusteigen: Wussten Sie's? Die Begriffe dämlich und herrlich gehen, Unkenrufen zum Trotz, sprachlich keinesfalls bzw. keinesfalls geradewegs auf die Dame und den Herren zurück. Der Begriff der Dame, der hierzulande im 16. Jahrhundert das Frauenzimmer als Bezeichnung für die vornehme Frau ablöste, stammt aus dem Französischen, das es sich wiederum aus dem Lateinischen borgte – ursprünglich von der Domina, der Herrin des Hauses. Dämlich hingegen ist das Adjektiv zum heute nicht mehr benutzten dämeln, das kindisches Benehmen sowie Verwirrtheit beschreibt (hier stehen taumeln und dämmern Pate, also sicherlich keine explizit damenhaften Verhaltensweisen).

**Herrlich wiederum ist zwar mit dem** Herrn verwandt, aber nur als Cousin dritten Grades. Beide können sich auf das Adjektiv hehr (ergraut, alt, ehrwürdig) als Urahn berufen, entwickelten sich dann aber in verschiedene Richtungen: Während hehrlich sich eher ausgezeichnete Vornehmheit auf die Fahnen schrieb, folgte das hēr als Anrede dem Muster des Signores, das auf den

Senior zurückgeht und zuvorderst die förmliche Anrede für den Mann (fortgeschrittenen Alters) darstellt. Zwischendurch kreuzten sich ihre Wege dann wieder, als herrlich vorübergehend auch kurz herrisch meinte, mittlerweile hat aber, wer etwas als herrlich beschreibt, dabei selten einen Mann vor Augen.

**Im Wortsinn sind die Damen** und Herren also in etwa die Hausherrinnen und Grauhaarigen. Vielleicht hätte das der kleinen Umfrage ergänzend zur Seite gestellt werden sollen, die zu Beginn der beiden Meisterschaften die Haltung der Anwesenden zu diesen Anreden einzuholen suchte – vermutlich hätte es aber keinen nennenswerten Unterschied gemacht: Mit großer Mehrheit sahen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Bridgespielende mit Dame und Herr besser bezeichnet als mit Frau und Mann (Frauenzimmer wurde nicht zur Wahl gestellt). Gut zu wissen! Damit sollten die Ewigzeitigen eine Zeitlang ruhiggestellt sein, und auch wir werden hier versuchen, diesem Wunsch Rechnung zu tragen.

## ERSTE EINDRÜCKE

Nun aber auf ins H+-Hotel, dieses Mal das im idyllischen Bad Soden. Als Spielort gehört der Kurort sicher zu den schönsten der derzeit genutzten, kann man dort doch, die Bad-Luft genießend, durch den wunderschönen Park hin zu den zahlreichen, fußläufig erreichbaren Restaurants und wieder zurück flanieren. Sogar die Bahn-anbindung stimmt! Im Hotel angekommen, konnte sich die Hochstimmung angesichts des großen Spielsaals und netten Services überwiegend, aber nicht durchgängig halten: Für Nostalgie angesichts der verpflichtend zu erwerbenden Getränke- und →



Lebensmittelmarken waren die Anwesenden zu jung, stattdessen beanstandeten sie etwas unmutig, dass in der einzigen Essenspause des Tages essenzielle Bedürfnisse (Kuchen essen) mit diesen teils nicht mehr erfüllt werden konnten. Eher auf Verwunderung stieß die wenig umweltfreundliche Ansage, dass zur Flasche Wasser nur Einwegbecher statt Gläser gereicht würden, aber immerhin war die Begründung originell: Man bekäme sonst Ärger mit der Versicherung. Und schließlich hätte die eine oder der andere gern deutlich früher im Hotelzimmer abgelegt, musste sich hierbei aber erst den Hotelstatuten und dann der dünnen Personaldecke am Empfang geschlagen geben. Aber genug gemeckert.

## BEWÄHRTES FORMAT: QUALIFIKATION UND FINALE

### ZAHLEN, BITTE?

Dazu, sich am Bridgetisch geschlagen zu geben, war es an dieser Stelle noch deutlich zu früh, hatten wir doch gerade die Qualifikation begonnen. Also auf ins Geschehen! Dank der günstigen Gelegenheit, dass Damen wie Herren in Bad Soden die exakt gleichen Hände spielten, werfen wir dabei auch einen vergleichenden Blick über den Teller- bzw. Turnierrand hinaus: Finden sich in den Ergebnissen nennenswerte Unterschiede zwischen den Geschlechtern? Wer schafft es in die Schlemms, wer erfüllt oder schlägt zielsicherer die Kontrakte? Und was bedeutet das für eine erfolgreiche Strategie bei den Herren oder Damen? (Auch aus persönlichem Interesse 😊)

Mit 32 bzw. 34 Paaren und 86 bis 89 Boards ist diese Stichprobe statistisch zwar nicht von Bedeutung, interessant bis überraschend aber sind die Ergebnisse allemal. Und wer weiß, vielleicht machen die Beobachtungen und die daraus gezogenen Schlüsse bei Ihrem (oder unserem) nächsten Anlauf auf den Titel den kleinen, aber entscheidenden Unterschied. Ob aber nach unten oder oben ...

### Bevor hier ein falscher Eindruck entsteht:

Etliche Boardzettel waren in beiden Meisterschaften letztlich deckungsgleich. Wir haben wirklich gezielt nach Unterschieden gesucht – die dann aber durchaus auch gefunden. Ein ganz erheblicher fand sich stellvertretend gleich in Bord 5 des ersten Qualifikationsthroughs:

#### 5, Teiler: N, Gefahr: N/S, Quali DG 1 Bd 5

♠ AB43		♠ 8762
♥ AKB754		♥ 10832
♦ K4		♦ B8
♣ 10		♣ K85
	W	
	N	O
	S	
		♠ D10
		♥ 96
		♦ AD10752
		♣ A63
		♠ K95
		♥ D
		♦ 963
		♣ DB9742

Während fast 60 % der Herren ihr Glück in 6♥ suchten (und fanden), hielten die Damen hier geschlossen die Füße still – nicht ein Paar verließ die sichere Region des Vollspiels. Und das ist durchaus sinnvoll: Die Damen-Paarmeisterschaft ist zu Recht für ihre entspannte und herzliche Atmosphäre bekannt, hier finden sich zum Glück auch Spielerinnen ein, die sonst (noch) nicht bei anderen Meisterschaften anzutreffen sind. Das Feld ist in der Qualifikationsphase damit stark gemischt, was das Ansagen knapper Kontrakte nicht attraktiver macht: Wer gut abspielt, sichert sich auch im Normalkontrakt eine gute Anschrift. Fällt Dame aber in einem Kontrakt, den sonst niemand gereizt hat, handelt sie sich eine sichere Null ein. Und gerade die gilt es zu vermeiden, wenn das Etappenziel „Qualifikation“ heißt. Bei den Herren hingegen wies keiner der Anwesenden explizit darauf hin, wie offen und einladend die Atmosphäre gewesen sei ... dazu passend schien auch das Feld etwas homogener. Um hier Pluscores zu ergattern, musste man in der Qualifikationsphase anscheinend ein wenig mehr riskieren. Neben der richtigen Taktik und einer guten Prise Können gehört beim Paarturnier aber immer auch etwas Glück dazu:

#### 16, Teiler: W, Gefahr: O/W, Quali DG 2 Bd 16

♠ AK1073		♠ 82
♥ 5		♥ DB86
♦ 85		♦ B93
♣ A10762		♣ D983
	W	
	N	O
	S	
		♠ B964
		♥ K742
		♦ A1042
		♣ 4



Wir befinden uns in der zweiten Hälfte der Qualifikation. Das ganze Damenfeld sieht davon ab, sich auf diesen punktarmeren 4♠-Kontrakt einzulassen ... Das ganze Damenfeld? Nein! Unsere abenteuerlustigen Gegnerinnen hörten nicht auf, unseren Bemühungen um gute Scores Widerstand zu leisten und wurden für ihren Mut belohnt. Flüssig trugen sie eine Kombination aus solider Reizung mit ebensolchem Abspiel vor, die uns mit einer Saalnull zurückließ, gegen die kein Kraut oder Zaubertrank gewachsen war.

Wenn ich daraus taktisch etwas ableiten soll: Im Paarturnier mit dem Strom zu schwimmen, ist eine hervorragende Idee, erfordert aber die Kooperation der Gegnerinnen. Also, haben Sie mehr Glück als wir! Oder gucken Sie respektvoll, gute Stimmung ist ja auch nicht alles. Und damit übergebe ich fürs Erste an ...

BJ: Bei den Herren wurde immerhin siebenmal 4♠ ausgereizt, zehnmals begnügte man sich mit einem Teilkontrakt. Aber hier konnte ich meiner Co-Autorin eine Lehrstunde in Sachen „mehr Glück haben“ erteilen. Obwohl man auch gegen uns das Vollspiel ansagte, wählten unsere Gegner dankenswerterweise als einziges Paar im Saal einen Spielplan für nur neun Stiche – aus der schlechten Anschrift wurde so ein Solo-Top. Bei der nächsten Hand hatten die Beteiligten ihr Schicksal aber gleich mehrfach selbst in der Hand:

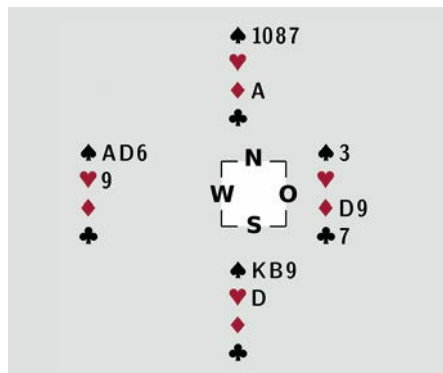
#### 2, Teiler: N, Gefahr: N/S, Quali DG 2 Bd 21

♠ 10872		♠ 3	
♥ B6		♥ 7	
♦ AB742		♦ D1096	
♣ 82		♣ KDB10753	
	W		
	N	O	
	S		
		♠ KB95	
		♥ D1054	
		♦ K53	
		♣ 94	
<b>West</b>	<b>Nord</b>	<b>Ost</b>	<b>Süd</b>
<i>Klaus Reps</i>		<i>Jörg Fritsche</i>	

6♣	Pass	4♣	Pass
	Pass	Pass	Pass

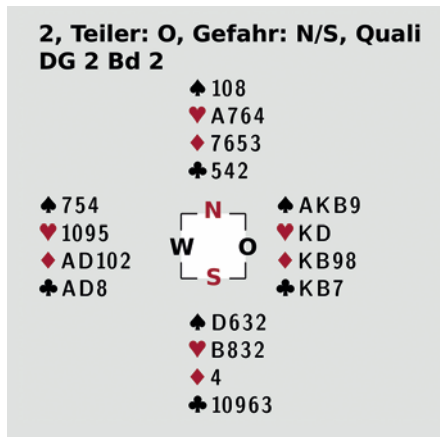
Die komplizierten Absprachen ließ das Nationalpaar Jörg Fritsche und Klaus Reps

im Schrank, mit 4♣ – 6♣ war der Endkontrakt erreicht, der Gegner griff Trumpf an. Damit führen Karoschnapper allein nicht mehr zu zwölf Stichen, als Stichquelle sollte man die Cœurs entwickeln. Eigentlich nicht kompliziert: Man schont das Trumpf-Ass als Übergang und lässt den Stich in die Hand laufen, um anschließend ♥A zu spielen und ein Cœur zu schnappen. Jetzt via Trumpf-Ass zum Tisch, noch ein Cœur hoch schnappen und Trümpfe ziehen – mit dem ♠A erreicht man schließlich die hochgespielten Cœurs für zwölf Stiche: Sieben Treffs, ein Pik, vier Cœurs. (Der Pikschnitt für den 13. Stich bleibt den ganz Mutigen vorbehalten.) Jörg Fritsche, noch nicht völlig wiederhergestellt von einem Infekt, verfiel beim Aufstellen des Spielplans nach eigener Aussage in geistigen Sekundenschlaf und verzählte sich – er meinte irrigerweise, zum Erfüllen fünf Cœur-Stiche und damit einen 3:3-Stand der Cœurs zu brauchen. Um nun auch bei einem 3:1-Stand der Trümpfe das Maximum herauszuholen, gewann er das Ausspiel am Tisch, spielte ♥A, ♥K und schnappte Cœur. Als sich der 4:2-Stand offenbarte, sah er zu Recht keine echte Chance mehr. In der Hoffnung auf einen Karoschnapper (vielleicht gewann ein Gegner ohne Trumpf), spielte er jetzt die ♦10. Süd vermutete nach der Eröffnung nicht unvernünftigerweise ein 8er Treff bei Ost und stieg mit dem König ein, um die zweite Trumpfrunde spielen zu können – der Partner würde es ja nicht mehr können. In der aktuellen Austeilung aber hätte es ein Pik gebraucht, um den Kontrakt zu schlagen. Warum? Beim eher mutlosen Abziehen der Treffs kam Jörg irgendwann eine Idee:

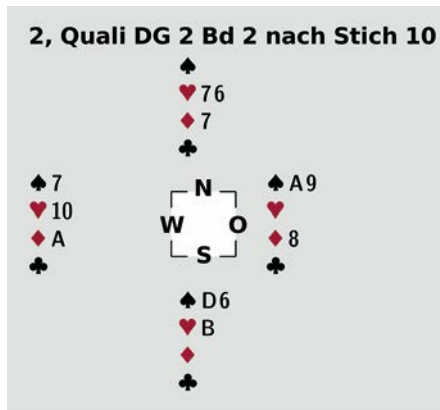


In dieser Position sind N/S wehrlos: Auf den letzten Trumpf von Ost muss Süd die ♣9 abwerfen, weil man sonst mit Pikschnitt und ♥9 gewinnt. Der Tisch entsorgt nun die nutzlose ♥9 und Nord muss ebenfalls Pik abwerfen, sonst werden auf Ost die ♦D und ♦9 hoch. Nach dem erfolgreichen

Pikschnitt wird der letzte Pik somit letztlich auch hoch – ein klassischer Doppel-Squeeze! Einfach kann ja schließlich jeder ...



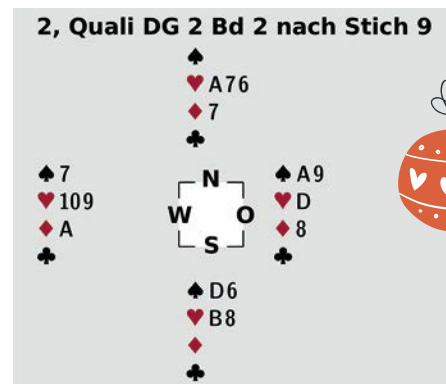
Mit gemeinsamen 33 HCP landete hier die Mehrheit der Damen wie auch Herren in eigentlich chancenlosen 6SA – der Pikschnitt sitzt nun einmal nicht. Interessanter wird es nach Pikangriff von Süd: Zwar hat man auch dadurch nur elf Stiche. Wenn man jetzt aber mit ♥K fortsetzt und Nord den Stich mit dem ♥A nimmt, kann Ost über einen Simple-Squeeze gegen Süd in Pik und Cœur gewinnen.



Zieht West nun das ♦A ab, kann Süd sich nicht wehren, sowohl der Abwurf von ♥B als auch Pik bringen den zwölften Stich. Richtig spannend aber ist die Variante, bei der Nord den ♥K bei Stich lässt! Der/die geneigte Squeeze-Experte/in meint nun vielleicht, ein Squeeze sei so nicht möglich, schließlich wurde der Count nicht berichtigt. Das ist in den meisten Fällen völlig korrekt, hier aber funktioniert eine seltene Squeeze-Variante „ohne Count“, die erstmals von Terence Reese als Vice squeeze erwähnt wurde. Ich habe versucht herauszufinden, wie man vice am geschicktesten übersetzt, bin dabei auf „Vize“, „Laster“, „Schraubstock“ und „anstelle von“ gestoßen und habe mich für den Schraubstock-Squeeze entschieden.

Da ja squeeze mit quetschen übersetzt wird, befinden wir uns als Gegenspieler also in der Schraubstock-Quetsche. (Das hört sich für mich eher nach einem Horrorfilm an – Das Texas Schraubstock-Quetschen-Massaker? Sollten wir der Bridge-Jugend solch brutale Methoden evtl. erst ab 18 vermitteln? Aber ich schweife ab.)

Nachdem Nord den ♥K geduckt hat, spielt Ost, ähnlich wie im obigen Simple-Squeeze (bzw. der Einfach-Quetsche?) alle seine Stiche ab und kommt dabei in folgende Endposition:



Wiederum wird ♦A von West gespielt und Süd kann kein Pik entbehren, muss also den ♥B blank stellen. Da Nord nur noch Cœurs hat, kann man jetzt das ♠A abziehen und danach die ♥D, die den ♥B „erschlägt“ (ich sage doch, zu brutal dieses Spiel). Danach kann Nord sich aussuchen, ob die ♥D den vorletzten oder die ♥10 den letzten Stich gewinnen soll.

Pik wurde gegen SA-Kontrakte insgesamt 6mal ausgespielt, was 4mal zu zwölf Stichen führte. Überliefert wurde mir ihr Zustandekommen nur von zwei Tischen – einmal via einfachem Squeeze, einmal via Schraubstock-Quetsche, wenn auch eher zufällig: Nachdem das ♥A einmal geduckt wurde, zog man seine elf Stiche ab, legte mit der ♥D einen Verlierer auf den Tisch und stellte erfreut fest, dass man den letzten Stich mit der ♥10 machen durfte!

**DURCHATMEN, DURCHZÄHLEN**  
**MP:** Damit sind wir gedanklich am Samstagabend angekommen, die Qualifikation ist vorbei, das Essen wartet – Zeit für einen Zwischenstand: 50,30 % reichten bei den Damen, um sich einen der 16 Plätze in der M-Gruppe zu sichern, im nur zwei Paare größeren Herrenfeld brauchten die 16. mit 51,42 % ein ganzes Stück mehr. Insgesamt ging die Schere bei den →



Hausherrinnen etwas weiter auf: Zwei Paare schafften einen Schnitt von über 60 % (bei den grauen Eminenzen niemand), ein Damenpaar rutschte haarscharf unter die 40 %-Marke, das am wenigsten erfolgreiche Herrenpaar kam mit 40,16 % noch hauchdünn davor zu stehen.

**Und, unterscheiden sich auch die Ergebnisse der einzelnen Boards, sind die Damen wirklich vorsichtiger, die Herren wagemutiger?**

Insgesamt sagten die Herren in 49,5 % der Boards ein Vollspiel an, die Damen in 48 %. Erfüllt wurde bei den Damen dann erwartungsgemäß häufiger, in 75,4 % statt, wie bei den Herren, in nur 72 %. Spannend wird es, wenn man die Double-Dummy-Analyse mit einbezieht, denn hier war die Quote dessen, was nach Fehler aussieht, bei den Damen höher: 9,8 % der erfüllten Vollspiele sollten eigentlich fallen (5,7 % bei den Herren), 7,1 % der gescheiterten Vollspiele hätten eigentlich erfüllt werden können (6,5 % bei den Herren).

**Bei den Schlemms sind die absoluten Zahlen wirklich sehr klein, hier behaupteten die Herren in 5,6 % der Boards, mindestens zwölf Stiche zu machen, es gelang ihnen in der Hälfte der Fälle. Die Damen waren in 3,8 % der Hände im Schlemmbereich, mit einer Erfolgsquote von nur 11 % (ausschlaggebend war der oben erwähnte 6SA-Kontrakt, der ohne Pikangriff nun mal nicht geht).**

**Weniger Vollspiele, weniger Schlemms und mehr Abweichungen vom Par-Score bei den Damen – Hand aufs Herz, hätten Sie sowas in der Art vermutet? Wenn ja, und wenn Sie Überraschungen nicht lieben, lesen Sie vielleicht nicht bis zum Ende ...**

## SONNTAG

**5, Teiler: N, Gefahr: N/S, Finale DG 1 Bd 5**

♠ AKB764  
♥  
♦ 98  
♣ AK742

♠ 8  
♥ B42  
♦ AB1073  
♣ B953

W N O S

♥ AKD10975  
♦ D42  
♣ D106

♠ D109532  
♥ 863  
♦ K65  
♣ 8

**BJ:** Dieses sehr umsatzträchtige Board begann meist mit Nord's 1♠, Ost's 4♥ und Süd's 4♠, um im Anschluss nebulös bis sprunghaft die 6er-Stufe anzusteuern: Damen wie Herren landeten in der M-Gruppe je 5mal in 6♠, davon je einmal kontriert, den schlagenden Karo-Angriff aber fand nur ein Paar, Ortwin Wagner/ Oliver Hevemeier. Die beste Vorlage dafür lieferte sicherlich Guido Hopfenheit, als er auf Süd's 4♠ seinem Partner mit 5♦ das tödliche Ausspiel gegen mögliche Pikkontrakte zeigte – das konnte nach Partners 4♥ nicht „to play“ sein. Einen guten Score konnten Nord-Süd so vergessen: 6♠ würden sie nach diesem geschickten Schachzug nicht mehr durchbekommen und versuchten es klugerweise auch nicht, für 6♥x gab es nur noch 28,5 %.

## DEN SCHLEMM IN DER REIZUNG GESCHLAGEN

6♥X wurde noch zwei weitere Male gespielt, je mit Angriff der Single ♣8. Was angesichts aller Hände unspektakulär wirkt (♣K, ♣A und Treffschnapper für zwei Faller), brachte die Nordspieler\*innen teils gehörig ins Schwitzen – denn wer hat das Single Treff, Ost oder Süd? Hat Ost es, muss man jetzt ♠A spielen, ansonsten weiter Treff. Ost hatte es hier in der Hand, Nord auf die falsche Fährte zu locken. Aber was soll er oder sie im ersten Stich legen, die ♣D, ♣10 oder doch die ♣6? Die richtige Antwort: Es kommt auf die Ausspiele an. Wenn 2./4. vereinbart ist, darf man keinesfalls die 6 legen, denn dann kann Nord ein 3er Treff beim Partner ausschließen (von D108 würde man die 10 angreifen) und müsste nicht mehr raten. Die ♣10 und die ♣D sind für Nord hingegen beide gleich schlecht lesbar. Sollte der Gegner aber 3./5. spielen, ist die ♣6 die richtige, weil nicht lesbare Karte. Glücklicher der, der sich vorher die gegnerischen Markierungen angesehen hat – jetzt erst zu fragen wäre wohl doch recht durchschaubar. Tatsächlich erfüllten zwei der drei Paare 6♥X. Als kleiner Trost: Das richtige Gegenspiel hätte nicht viel geändert, brachte es bei den Herren nur die schon erwähnten 28,5 %, bei den Damen hingegen rein gar nichts – 6♥x hätte erfüllt oder zweimal geschlagen die gleichen 0 % gegeben.

Wach mussten die Nordspieler auch in folgendem Board sein:

## 8, Teiler: W, Gefahr: keiner, Finale DG 2 Bd 8

♠ 874  
♥ B97  
♦ KD10653  
♣ 4

W N O S

♠ K3  
♥ A83  
♦  
♣ AK1087532

An vielen Tischen wurde 4♥ von West gespielt, nachdem dort vorher ein schwacher Zweifärber mit Cœur und Karo gezeigt wurde. Das häufigste Ausspiel war die Single ♣4. Am Tisch wird das Ass gelegt (West wirft Karo ab) und dann Treff in der Hand mit der ♥5 gestochen. Wie ist auf Nord Ihr Gegenspielplan?

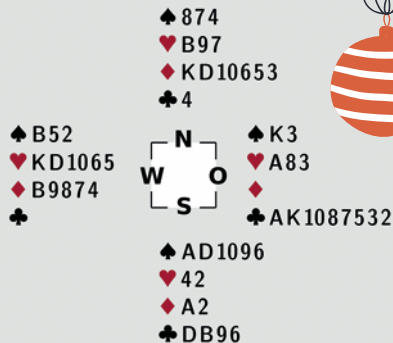
## Überstechen und dann Pik spielen

sieht normal aus, schenkt aber den Kontrakt: Nun kommt der Alleinspieler zweimal zum Tisch UND kann alle gegnerischen Trümpfe entfernen – etwa, indem er nach den beiden abgegebenen Piks die Karo-Fortsetzung schnappt, ein weiteres Treff hoch schnappt und die Trümpfe in zwei Runden zieht, endend bei den hohen Treffs. Hätte Nord nicht überstochen, könnte er/sie JETZT Treff stechen – danach ist der Tisch für West unerreichbar.

## KANN MAN DIESES GEGENSPIEL FINDEN?

Für den Schnapper auszuspielen, um dann freiwillig doch nicht zu schnappen, das ist viel verlangt, aber nicht unmöglich. Nimmt man sich am Tisch die Zeit, wird klar: Verkürzt sich Nord auf zwei Trümpfe, kann West mit einem Karoschnapper an den Tisch, die dritte Treffrunde hoch schnappen und anschließend am Tisch endend die Trümpfe ziehen – nun rollt die Trefflawine. Ohne den Schnapper aber, mit drei Cœurs bei Nord, fehlt ein Übergang. Und da geschlagene Kontrakte im Paarturnier nicht alles sind: Hält der Partner eine Cœur-Figur, kostet es überhaupt nichts, auf den Schnapper zu verzichten, man macht immer einen Trumpfstich. Und hält der Alleinspieler beide Figuren, erfüllt er immer – WENN Sie schnappen.

**8, Teiler: W, Gefahr: keiner, Finale DG 2 Bd 8 komplett**



Von der anderen Seite, mit dem verdeckten 8er Treff, sind 4♥ dementsprechend sehr viel schwerer zu schlagen, das wird systemgemäß nur wenigen Paaren möglich sein.

**WO STICHT DIE BIENE ...?**

**MP:** Bevor wir den neuen Damen- und Herren-Paarameistern applaudieren, werfen wir eben noch einen Blick auf die Zahlen der M-Gruppen: Wenn es stimmt, dass Herren grundsätzlich mutiger sind und ihre Ergebnisse dichter am Par-Score liegen, sollte die Tendenz hier gleichgeblieben sein, schließlich wurden auf beiden Seiten einfach die erfolgreicher Paare separiert. Das macht doch sicher keinen Unterschied?

Aber hallo. Nicht nur haben die M-Damen hier in allen Punkten auf-, sie haben die M-Herren auch fast immer überholt: Innerhalb der 45 Final-Boards sagten die Da-

men nicht nur MEHR Vollspiele an (46,1 % gegenüber 43,6 %), sie erfüllten von den erfüllbaren auch mehr, nämlich 94 % gegenüber 89,4 %, und schlugen sehr viel ziel-sicherer die schlagbaren, in 73,8 % der Fälle – gegenüber nur 58,3 % bei den Herren.

Selbst im wieder auf nur sehr dünnen Datenbeinen stehenden Schlemmbereich bröckeln sie weg, die Vorbehalte, mit 30 gegenüber 29 angesagten Schlemms (davon je sechs gefallen) lagen die Damennassenspitzen hier ebenfalls, wenn auch nur hauchdünn, vorn. Als einziger Trost bleibt den Herren ihre bessere Schlemmqualität: In sechs Fällen mehr als bei den Herren wurden bei den Damen zwölf Stiche angesagt und eingesackt, die mit offenen Karten keine hätten sein sollen.

Was lernen wir nun daraus? Der größte Unterschied zwischen den Damen- und Herrenturnieren besteht, vom Offensichtlichen abgesehen, scheint's in der herzlichen Atmosphäre.

**UND ALS DER RAUCH SICH VERZOG ...**

Zu den Ergebnissen: In der Qualifikation landete mein Co-Autor Björn Janson zusammen mit Michael Gromöller unfassbar knapp auf dem 2. Platz, nur 0,2 MP hinter den Erstplatzierten Jörg Fritsche und Klaus Reys. Weiterhin deutlich zu eng, als dass einem nicht auch kleinste Ungenauigkeiten später den Schlaf rauben würden, wiederholte sich das beim Endergebnis, mit

weniger als 6 MP lagen sie hinter den neuen Herren-Paarameistern Claus Daehr und George Cohner. Diese waren aus der Qualifikation als unscheinbare 10. hervorgegangen, um sich in beiden Finaldurchgängen massiv zu steigern. Mit etwas mehr Abstand beendeten, nach einer Achterbahn der Ergebnisse (vielleicht auch Gefühle), Guido Hopfenheit und Sebastian Reim die Herren-Paarmeisterschaft auf dem 3. Platz. Allen einen herzlichen Glückwunsch!

**GLÜCKWUNSCH AN DIE GEWINNERINNEN UND GEWINNER**

Bei den Damen wiederum gelang es Claudia Lüßmann und Barbara von Kleist, aus dem knappen Rückstand zum 1. Platz in der Qualifikation einen knappen Vorsprung zum 2. Platz beim Endergebnis zu generieren. Die Zweitplatzierten Anja Alberti und Beatrix Wodniansky waren mit Platz 11 nach der Qualifikation nicht in der Pole Position gestartet, dank zweier starker Durchgänge aber machten sie es am Ende noch einmal richtig spannend. Viel mehr Konstanz zeigten Gisela Smykalla und Claudia Vechiatto mit dem 4. Platz in der Qualifikation sowie dem 5. und 6. Platz in den Finaldurchgängen, was sich dann letztlich zum 3. Platz summierte. Mathe! Man muss das nicht verstehen. Auch ihnen allen von unserer Seite herzliche Glückwünsche!